

In der folgenden Beschreibung konzentrieren wir uns auf den Bau und die Ausgestaltung von Felsen. Der Unterbau baut auf der klassischen offenen Rahmenbauweise mit Fliegengitter und Gipsbinden auf. Vor dem Zubereiten des Gipses muss der Untergrund gründlich mit Wasser bepinselt werden. Eine angefeuchtete Basis ist die Bedingung dafür, dass eine feste Verbindung entsteht und dass das Wasser im aufzutragenden Gips nicht durch den trockenen Untergrund aufgesogen wird, denn dann würde er zu schnell aushärten.

Der relativ schnell härtende Gips bedingt eine zügige Arbeitsweise und diese wiederum ein Vorgehen in kleinen Etappen. Bewährt haben sich Mengen, die sich in den bekannten handlichen Gummischalen mischen lassen. Diese werden etwa zu $\frac{3}{4}$ mit Wasser gefüllt, dann wird der Gips untergerührt, bis eine streichfähige, jedoch nicht fließende Masse entsteht.

Jetzt kann die ganze Menge mit einem gröberen Spachtel auf der vorgesehenen Stelle aufgetragen werden, und es kann so-

fort mit der Formgebung begonnen werden. Zuerst mit dem grösseren Spachtel, sobald das Material härter wird mit mehreren, verschieden geformten kleineren. Wichtig sind stimmige Übergänge zu den eher sanft geformten Landschaftsflächen. Dabei können Fotos von realen Landschaften hilfreich sein. Zur Beurteilung der Arbeiten sollte das Ganze immer mal wieder auch aus der Distanz betrachtet werden. Dazu müssen regelmässig mit einem groben Pinsel Trümmer und Krümel entfernt werden, sie würden sonst die Sicht auf die wahren Felsen verdecken. Mit dem groben Pinsel können zudem von einem Gletscher abgeschliffene Felspartien geformt werden, solange der Gips noch formbar ist. Gesamthaft bleibt das Material etwa 15 Minuten modellierbar. Ist das Resultat überzeugend, kann die nächste Schale Gips zubereitet und eine weitere Etappe der Felspartie in Angriff genommen werden.

Ist die ganze Felsformation fertig, muss sie erst einmal komplett trocknen, was einige Tage dauern kann, jedoch für die Farb-

gebung sehr wichtig ist. Es ist übrigens erstaunlich, wie viel Material erforderlich ist, und man kann deshalb getrost 10-kg-Säcke anschaffen.

Felsen sind nicht grau

Denken wir an Felsen, denken wir an Grau! Erst bei näherer Betrachtung lassen sich die unzähligen in der Natur vorkommenden Farben von Gestein entdecken. Für Modellfelsen im alpinen Raum werden drei Farben benötigt: Ocker, Braun und Schwarz. Wichtig sind die Verdünnung von etwa 1 zu 16 (maximal zwei Pinsel voller Farbe auf einen Joghurtbecher Wasser) und die Reihenfolge der Anwendung.

Trockener Gips ist sehr saugfähig, allerdings nimmt diese Eigenschaft mit jedem Farbauftrag ab, weil die Farben teilweise die Oberfläche versiegeln. Deshalb muss die Reihenfolge der Farbaufträge von hell zu dunkel eingehalten werden.

Zuerst wird mit einem eher groben Pinsel das sehr wässrige Ocker aufgetupft. Es kommt vor allem auf die vorspringenden



Mit kleineren Spachteln in verschiedenen Formen wird der rohe Fels weiter in die entsprechende Form geschnitten und herausgearbeitet.



Um das Resultat der Arbeiten beurteilen zu können, ist es unumgänglich, zwischendurch Trümmerteile und Krümel zu entfernen.



Die drei Farben Ocker, Braun und Schwarz werden stark verdünnt und gleichzeitig vorbereitet, weil die Lasur «nass in nass» aufgetragen wird.



Begonnen wird die Gestaltung mit der hellsten Farbe, die unregelmässig und vor allem auf die vorspringenden Felspartien aufgetupft wird.